

Offener Brief

Lieber Winfried,

23.11. 2013

Gestern berichtete mir mein Mann begeistert von deinem Beitrag auf der Kreismitgliederversammlung. Überzeugend fand er auch deine Kommentare zur richtigen Vorgehensweise in der Bildungspolitik.

Während er zufrieden erzählte, sah ich im Geiste einige Schulkinder, von denen mir Kolleginnen berichtet hatten. Z. B. lief gestern ein Kind rot an, weil er sich eine Schnur um den Hals gelegt hatte und sich würgte. Ein anderer legte lässig die Beine auf den Tisch, als eine Lehrerin ihm etwas erklärte. Währenddessen saß ein Junge am Tisch und guckte verloren an die Decke, weil es ihm schwer fiel ohne ständige Hilfestellungen weiter zu arbeiten.

Statistisch gesehen gibt es an jeder Grundschule 15% körperlich gesunde SchülerInnen mit psychischen Problemen. Um diese Kinder kümmern wir uns mit, ohne inklusiv tätig zu sein. Sollten wir die Inklusion beantragen, kämen mehr problembeladene Kinder in die Klassen. Zur Unterstützung würde eine Sonderschullehrerin zeitweise dazu kommen, wenn sie nicht – etwa wegen Krankheitsvertretung- gerade an ihrer Schule gebraucht würde. Diese Unterstützung ist nie den ganzen Tag da. Also hätten wir viele Stunden alleine nicht nur unsere derzeitigen SchülerInnen, die besondere Aufmerksamkeit benötigen, wir hätten noch mehr!

Diese inklusiven Kinder würden übrigens weiterhin als Kinder der Sonderschule zählen, daher gilt der Klassenteiler bei uns nicht. Dadurch kann es passieren, dass die Klasse mehr SchülerInnen hat als normalerweise erlaubt wird, obwohl diese inklusiven Kinder wesentlich mehr Aufmerksamkeit brauchen!

Ich fürchte Winfried, diese Problematik stand gestern nicht zur Debatte.

Da wir gerade bei diesem Thema sind: Eine Kollegin von einer anderen Schule erzählte mir kürzlich, dass sie ein Kind hätte, dem – laut Experten - eine Schulwegbegleitung zustünde. (D.h. das Kind schafft es nicht, alleine in die Schule zu kommen und dort konzentriert am Platz sitzen zu bleiben und zu arbeiten. So ein Kind kann die ganze Klasse aufmischen.) Die Begleitung wurde von der betreffenden Stelle trotzdem abgelehnt. (Sie müssen sparen!)

Apropos sparen: Kürzungen der Förderstunden für Kinder oder Kürzungen der Anrechnungstunden für LehrerInnen bei einer ständigen Arbeitsverdichtung, tun einfach weh!

Natürlich weiß ich von dem Schuldenberg, der euch von euren politischen Vorgängern hinterlassen wurde. Natürlich weiß ich, dass ihr kaum Handlungsspielräume habt! Ich freue mich natürlich auch über die

Gemeinschaftsschulen und die SchulsozialarbeiterInnen, die trotz klammer Kassen verwirklicht wurden! Super!

Trotzdem finde ich nicht, dass wir Grüne in der Bildungspolitik zufrieden sein können. Ich erhoffe mir endlich mehr Empathie und langfristige Umsetzungspläne der bildungspolitischen Koalitionsaussagen. (Ich könnte noch viel mehr Probleme anführen.)

Auch wünsche ich mir wenigstens etwas verbales Mitgefühl, wenn es um die schreiende Ungerechtigkeit geht, dass ich als angestellte Lehrerin jeden Monat über 100 € weniger bei gleicher Arbeit verdiene, nur weil ich, bedingt durch meine Kinder, später in diesem Beruf tätig wurde. -

Wenn wir von der LAG Bildung unseren Frust äußerten, fühlten wir uns genauso wenig gehört wie mein Ortsverband, der schriftlich an die Landtagsfraktion auf bildungspolitische Probleme hinwies und nur eine nichtssagende Antwort erhielt.

Gerne würde ich von dir und von meiner Partei im Landtag auch das Gefühl vermittelt bekommen, mit meinen Sorgen und meinem Frust gehört zu werden.

Ich bin schon gespannt, was du das nächste Mal sagen wirst.

Mit grünen Grüßen

Susanne Werner

(Ostfildern)